

Aetherblüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

Schreiben so viele gescheite Leute über Infrastruktur und niemand erklärt uns, was dieses Modewort bedeutet?

E. H., Zürich

Die Oheitere Schallplatte

«Null acht fünfzehn à la Rilke»

Den «Literaturtrieb» auf die Gabel zu nehmen, nämlich die Praxis, literarisch nur Beiläufiges (um nicht weniger zu sagen) aufzuwerten durch die Nachahmung meisterlicher Form – das tut *Helmut Qualtinger*, indem er «0815» in der Form von Rilkes Cornett wiedergibt, und zwar hinreißend. Der als «Herr Karl» berühmt gewordene (auch Karl-Kraus-)Interpret verulkt in einer andern Nummer der (während einer öffentlichen Lesung aufgenommenen) LP «*Qualtinger in Linz*» aufs ergötzlichste die Conférence einer Modeschau, schildert in «Marx und Moritz» die Zustände, die einem harmlosen Ferienreisenden in Dalmatien begegnen können, flunkert uns das Gespräch eines Zuschauertrios während einer Strip-tease-Darbietung vor, interviewt einen braven Bürger vor den Wahlen über Staatsbürgerliches, führt eine intime Szene aus dem Abteil eines Expresszuges vor, mokiert sich herrlich über ein ministerielles Gespräch, skizziert mit Wohlbehagen die Diskrepanz zwischen einer polizeilichen Pressekonferenz und dem, was wirklich geschieht – und bietet – alles in allem auf einer Platte – als Einmannkabarettist mit seiner fast unglaublichen stimmlichen Wandlungsfähigkeit ein einmaliges Vergnügen. (Preiserrecords, «Wort»).

Diskus Platter

A propos Sprache...

Lichtenberg: «Aus dem Blöken des Kindes ist die Sprache so geworden wie aus dem Feigenblatt ein französisches Galakleid.»

Es sagte . . .

Dr. Eugen Gerstenmaier, Präsident des deutschen Bundestages: «Es ist eine primitive Verkennung unseres Parlamentarismus, wenn man glaubt, daß die Bundestagsabgeordneten nur brave Parteisoldaten sein müssen.»

*

der französische Autor Romain Gary: «Man kann nicht nur von Realitäten leben. Ab und zu braucht der Mensch einen Bissen Phantasie und einen Schluck Utopie.»

*

der polnische Schriftsteller Stanislaw Jerzy Lec: «Satire hat das auszugraben, was das Pathos zuge-schüttet hat.»

*

der amerikanische Schriftsteller Thornton Wilder: «Unserer Zeit blieb es vorbehalten, das Wort als Geräusch zu entdecken.»

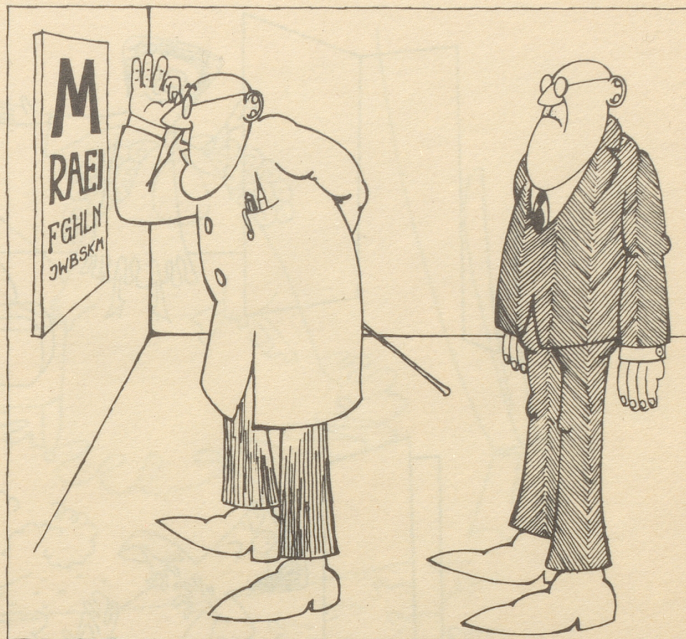
*

der italienische Komiker Toto: «Subventionen sind staatliche Kraft-nahrung für jene Kinder der Nation, die am lautesten schreien.»

*

der Erzbischof von Liverpool, George Andrew, vor den Konzils-vätern in Rom: «Beatles, Schlager-platten und Plattenjockeys führen die junge Generation in der Welt zusammen und fördern die Freundschaft unter den Völkern mehr als jede Zahl von Gipfeltreffen von Politikern.»

TR



«Oh Entschuldigung, Sie haben recht: es ist tatsächlich ein M!»



Aus der Sendung «Picadilly – Neues aus der angelsächsischen Welt» aus dem Studio Basel gepflückt: «Frauen teilen eben selten mit Männern denselben Sinn für Humor ...»

Ohohr

Konsequenztraining

In Basel fiel ein Auto in den Rhein, weil der Besitzer, ein munterer Fischermann, so direkt wie nur möglich am Ufer parkierte und dabei erst noch die Bremse zu ziehen vergaß. Das erinnert an Brücken in Amerika, von denen aus das Fischen verboten ist. Aus dem einfachen Grunde, weil die bequemen Angler sich sonst gar nicht mehr aus ihren Wagen bemühen, sondern auf der Brücke anhalten und die Ruten kurzerhand aus dem Autofenster strecken würden.

Boris

Dies und das

Dies gelesen (in einem Filmpresse-dienst, nota bene): «Unsere Leinwanddamen verkaufen immer wieder dasselbe: Den Sex!»

Und *das* gedacht: Drum die sex-stelligen Gagen ...

Kobold

Ein Mirage-Witz

Eine Mirage-Suisse startet in Emmen und kommt nicht vom Boden weg (infolge Ueberlastung). Die anschließende Untersuchung ergibt, daß ein Mechaniker vergessen hatte, die Preisetikette zu entfernen.

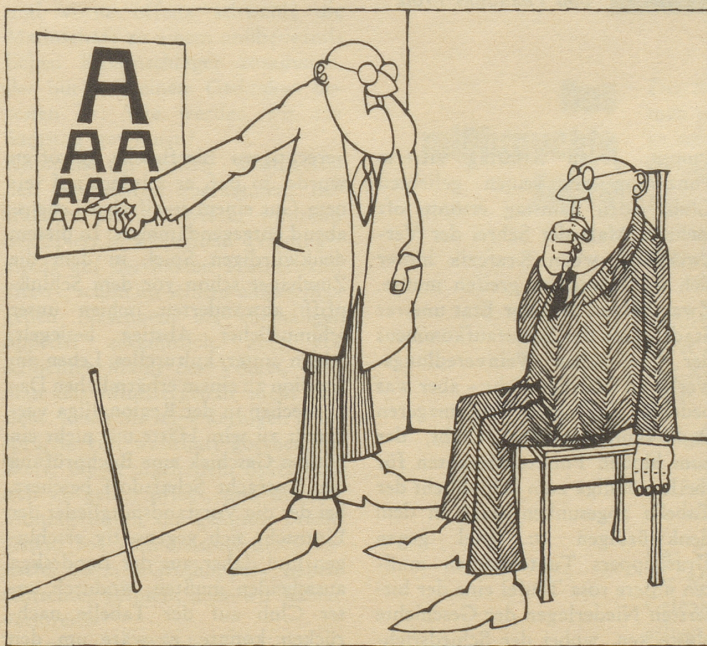
NB

Gentleman

«Bappi», sagt die Gattin, «hütt isch üsen Hoochzigstaag. Schänksch mer füfzg Franke, dann goon ich in Beauty-Salon und loone mir e Schönheitspfläg mache.»

«Doo», sagt der Gatte mit gezückter Brieftasche, «doo häsch hundert Scheit, Liebs, weisch für füfzg Franke bringets welewäg nüüt me Rächts häre!»

AC



«Auch richtig! Und jetzt noch die unterste Zeile!»